

Gestern in Berlin

Hightech-Allianz geschmiedet: Karl Storz ist dabei

BERLIN / TUTTLINGEN - Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan hat gestern in Berlin den Startschuss für eine Initiative gegeben, die als Meilenstein der Hightech-Strategie in Deutschland gilt. Fünf deutsche Marktführer der Pharma- und Medizintechnik sind an der „Innovationsallianz Molekulare Bildgebung“ beteiligt. Darunter auch das Tuttlinger Unternehmen Karl Storz.

Aus Berlin berichtet unsere Redakteurin Yvonne Tenhonsel

„Mit dieser Allianz“, betonte die Ministerin für Bildung und Forschung in den Räumen der Bayer Schering Pharma AG, „stehen wir in der Geschichte der Medizintechnik vor neuen Aufgaben. Wir gehen einen großen Schritt hin zur Medizin der Zukunft.“ Gemeinsam mit den baden-württembergischen Unternehmen Karl Storz, Carl Zeiss und Boehringer Ingelheim Pharma sowie mit den Großunternehmen Bayer-Schering Pharma und Siemens Medical Solutions hat das Bundesforschungsministerium (BMBF) eine Technologie-Initiative ins Leben gerufen, die Kräfte zwischen Wissenschaft und Industrie bündeln und den Weg zu innovativen Produkten und Dienstleistungen ebnet.

„Ärzte werden künftig noch viel genauer in den menschlichen Körper blicken, Krankheiten früher erkennen und besser behandeln können als bisher. Dafür wird die Molekulare Bildgebung sorgen“, versprach Schavan vor den zahlreichen Firmenvertretern. Ziel aller Beteiligten ist es, mit der frühzeitigen Erkennung von Krankheiten wie Krebs, Alzheimer oder Herz-Kreislauf-



Die „Innovationsallianz Molekulare Bildgebung“ ist gestern in Berlin gegründet worden. Das Bild zeigt von links: Dr. André Hertkorn (Boehringer Ingelheim), Karl-Christian Storz (Karl Storz GmbH & Co. KG), Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan, Dr. Michael Kaschke (Carl Zeiss), Professor Dr. Andreas Busch (Bayer-Schering) und Professor Dr. Erich R. Reinhardt (Siemens).
Fotos: sz

Erkrankungen Therapien effektiver zu gestalten und damit letztlich auch maßgeblich das Gesundheitswesen zu verbessern. 900 Millionen Euro sind dafür veranschlagt; 750 Millionen Euro tragen die Unternehmen, das Ministerium unterstützt die Verbundprojekte in den nächsten sechs Jahren mit 150 Millionen Euro.

Karl-Christian Storz, Mitglied der Geschäftsleitung der Karl Storz GmbH & Co. KG, sieht in der Innovationsallianz

eine gute Möglichkeit, Technologie und Erfahrung des Unternehmens zur Verbesserung der diagnostischen und therapeutischen Verfahren einbringen und ausbauen zu können: „Innovationsfähigkeit, soziale Verantwortung und nachhaltiges Handeln sind Merkmale, die sich in besonderem Maße im mittelständischen Unternehmertum manifestieren.“ Gerade auch der Mittelstand könne wertvolle Ergebnisse mit so einer Initiative beitragen, sagt Storz mit Blick auf die Runde weltmarktführender Pharma- und Medizintechnikunternehmen, in die sich das Tuttlinger Unternehmen einreicht, nicht ohne Stolz: „Wir ergänzen uns gut – unabhängig von der Unternehmensgröße.“

Verstecken hinter den großen Na-

men seiner „Mitspieler“ muss sich das Tuttlinger Familienunternehmen durchaus nicht: Im Bereich der Endoskopie zählt Karl Storz selbst zu den Weltmarktführern.

„Unsere Kunst ist es“, so Storz, „über kleine Körperöffnungen Licht ins Dunkel zu bringen und ins Innere des Körpers zu schauen“. Mit den von ihnen entwickelten Endoskopen mache das Unternehmen schon heute Dinge sichtbar, die für die medizinische Diagnose und Therapie ansonsten nicht oder nur schwer zugänglich wären. Von der Zusammenarbeit gerade auch mit den Spezialisten aus dem Pharma-Bereich verspricht sich Karl-Christian Storz neue Impulse.

„Es wird ein interessantes Forschungsgebiet für uns werden“, versi-

chert er. „Wir werden eine neue Generation von endoskopischen Systemen entwickeln, die sehr spezifische Krankheiten schon in einem frühen Stadium erkennen lassen.“

Enge Zusammenarbeit

Mit unseren optischen Bildgebungsverfahren machen wir die Markierungstoffe sichtbar, die Hersteller von Tumormarkern – wie etwa die Firma Carl Zeiss – entwickeln.“ Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen sei daher unabdingbar, so Storz weiter. Das betonte auch die Bundesforschungsministerin: „Die Allianz führt nur dann zum Erfolg, wenn das Zusammenspiel zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik stimmig ist.“



„Es wird ein interessantes Forschungsgebiet werden“: Karl-Christian Storz von der Tuttlinger Karl Storz GmbH & Co. KG gestern in Berlin.

Auf einen Blick

Volkserkrankungen frühzeitig entdecken und behandeln

Noch immer sind zwei Drittel aller Krankheiten nicht heilbar, weil die Ursachen nicht erkennbar sind – trotz der in der Medizintechnik führenden Position Deutschlands. Allein 2005 wurden über 3000 neue Patente angemeldet, jedes zweite Endoskop und jeder dritte Tomograf kommt aus Deutschland, der Umsatz stieg in den vergangenen Jahren um sieben Prozent. Um in der Dynamik auf dem Weltmarkt bestehen und die Führungsposition halten zu können, bilden Prävention und frühzeitige Erkennung nach Ansicht von Bundesfor-

schungsministerin Annette Schavan die Grundlage einer neuen Qualität in der Medizin. Schlüsseltechnologie für die Medizintechnik- und Pharmaindustrie ist die Molekulare Bildgebung. Mit ihrer Hilfe lassen sich Bilder aus dem Innern des Körpers gewinnen und krankhafte Vorgänge schon in der Zelle sichtbar machen – hochspezifisch und genau lokalisiert. Dadurch können Volkskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf- oder Demenzerkrankungen schon frühzeitig, noch vor dem Sichtbarwerden der Symptome, diagnosti-

ziert werden. Das ermöglicht eine effektivere Behandlung als bisher und beschleunigt letztlich die Arzneimittelentwicklung. So können Ärzte etwa bei einem Tumor genau beobachten, ob eine Chemotherapie anschlägt oder nicht.

Bei der Innovationsallianz geht es nun darum, neue Gerätetechnologie und die notwendige Software zu entwickeln. Die Fördermaßnahme steht allen Interessenten offen und könnte durch weitere Unternehmen ergänzt werden.

Bei der Innovationsallianz geht es nun darum, neue Gerätetechnologie und die notwendige Software zu entwickeln. Die Fördermaßnahme steht allen Interessenten offen und könnte durch weitere Unternehmen ergänzt werden.